

„Was in der Heiligen Schrift lebendig, anschaulich, in verschiedenen Entwicklungsstufen vor den Geist tritt, ist in den gelehrten Büchern schematisch, in scharf umrissenen kurzen Sätzen als wesentlicher Gedankeninhalt herausgezogen, systematisch geordnet und durch klar erwogene, mit großem Fleiß von allen Seiten zusammengetragene Beweise gestützt. Je nach dem Umfang dieser Verstandesarbeit schwillt dann die Darlegung des wesentlichen Gedankeninhaltes der heiligen Bücher wieder zu umfangreichen Werken an.

Wie sollen wir nun diese Arbeit der Gelehrten beurteilen? Sollen wir uns über sie freuen wie über den Bau von Museen, in denen Kunstwerke oder Naturdinge aus ihrer Umwelt herausgenommen, nach schematischen Gesichtspunkten geordnet, aufgestellt werden, damit sie bequem kennengelernt und vor den Gefahren der Witterung oder des menschlichen Unverstandes bewahrt werden können? Oder sollen wir es bedauern, daß sie dadurch ihrer ursprünglichen Bestimmung inmitten ihrer natureigenen Umwelt entzogen sind? Ist es wichtiger, sie an einem geschützten Ort für das Studium bequem vor Augen zu haben, oder sie allen Gefahren zum Trotz an Ort und Stelle ihrer Bestimmung gemäß wirken zu lassen?

Es soll hier auf diese Fragen nicht weiter eingegangen werden, weil sie doch nur durch einen Vergleich veranlaßt sind, der die Schwierigkeiten im religiösen Bereich noch gar nicht genügend erkennen läßt. Ein anderer Vergleich mag die Sache, um die es geht, noch besser beleuchten. Von Pflanzen und Tieren läßt sich ein Schema herstellen, durch das die wesentlichen Grundzüge des Aufbaues herausgehoben erscheinen, worauf man sie nach bestehenden Ähnlichkeiten in den Grundzügen zusammenordnen kann. So reiht man Pflanzen mit ähnlichen Blütenformen zusammen, Tiere mit ähnlichen Eigentümlichkeiten des Körpers und der Lebensweise, die in Wirklichkeit nie beisammen zu finden sind. Das Schema allein ermöglicht nicht einmal das Erkennen einer Pflanze, eines Tieres an Ort und Stelle, zumal die verschiedenen Entwicklungsstufen die schematische Eigenart oft kaum erkennen lassen. Und was ist das Schema eines Korbblütlers etwa gegen eine blühende Sonnenblume, das Schema eines katzenartigen Raubtieres gegen einen Löwen! Das Schema vermittelt zwar ein größeres Wissen von den Dingen, aber wer das wirkliche Ding in seinen Entwicklungsstufen beobachten kann, erlangt eine lebendige Kenntnis davon, die an praktischer Bedeutung mit dem schematischen Wissen oft kaum zu vergleichen ist.

Das würde ferner bedeuten, daß nun an Stelle der theologischen Gelehrten dem Worte Christi gemäß die „Kleinen“ als führend im Gottesreich gelten würden, also Menschen, die wie Kinder unbefangen und offen ins Leben schauen, die schon bisher nicht um gelehrter Beweise willen geglaubt haben, sondern weil sie das Leben kennen und Christus als den göttlichen Kenner und Meister des Lebens, bei dem sie in allen Schwierigkeiten Rat und Führung finden und dem sie sich ganz anvertrauen, weil sie in Ihm den Sohn des lebendigen Gottes anerkennen, der sie innerlich beglückt und mit Leben erfüllt. Es wäre aber ein Mißverständnis, wenn jemand unter den „Kleinen“ nur Menschen ohne schulmäßige höhere Bildung sehen wollte, dann würde auch der Apostel Paulus nicht zu ihnen gehören. Der Unterschied liegt nicht im Besitz oder Nichtbesitz von gelehrtem Wissen, sondern in der geistigen Einstellung zum Leben.“

„Weg des Lebens“

In einer fortlaufenden Reihe von Einzelveröffentlichungen gibt der Verlag der Katholischen Schriftenmission Linz ein Meßbuch in Teilen heraus, das den Titel trägt: „Der Weg des Lebens im Kirchenjahr“. Die bisherigen Einzelausgaben gestatten nunmehr einen Überblick über die Gesamtanlage des Werkes. Wir verweisen auf unsere Einzelanzeigen in Heft 3/4 und 9/10, 1947.

Außer einzelnen im Anhang wiedergegebenen Ordinariumstexten ist dieses Meßbuch eine vollständig auf den deutschen Text sich be-

schränkende Wiedergabe. Papier und Ausstattung sind für heutige Verhältnisse bemerkenswert gut.

Der als erster Herausgeber zeichnende Spiritual Josef Huber entfaltet in der Diözese Linz schon seit langem eine sehr segensvolle Tätigkeit im Dienst der liturgischen Erneuerung. Um ihn hat sich ein Kreis von Mitarbeitern gebildet, der von verschiedenen Seiten an die Lösung volksliturgischer Fragen herantritt. Für die vorliegende Meßbuchausgabe zeichnet Karl Kammelberger als Mitherausgeber.

Wir haben in unseren Werkblättern gerade in den letzten Monaten wiederholt auf das große Anliegen hingewiesen, daß der Zentralgedanke der liturgischen Erneuerung der des gnadenhaften sakramentalen Lebens sein muß. Daher möchten wir ganz entschieden den Grundgedanken des vorliegenden Linzer Meßbuches, die Mitfeier des Kirchenjahres als „Weg des Lebens“ darzustellen und zu entwickeln, sehr begrüßen! Es wird schon die Tatsache, daß dieser Gedanke, den ja sonst auch die anderen Volksmeßbücher in ihren Erklärungen bringen, hier durch Titel und konsequente Weiterentwicklung im Kirchenjahr so im Vordergrund steht, von einer kaum zu unterschätzenden liturgieerzieherischen Bedeutung sein. Allerdings müssen wir eine Einschränkung machen: Die Unterteilung: „Bekehrungsweg“, „Bewährungsweg“, „Verklärungsweg“ wird wohl auf einer gewissen Stufe seine positive Bedeutung haben, im ganzen gesehen muß man aber einer solchen Teilung grundsätzlich zurückhaltend gegenüberstehen. Die Liturgie hat in ihrer Grundstruktur kein System. Wir werden in der Erziehung der Gläubigen in einzelnen Fällen wohl immer wieder Systeme als Hilfen heranziehen müssen, aber sie dürfen nie so präpotent werden, daß sie einem ganzen Abschnitt des Kirchenjahres für dauernd aufgeprägt werden. Bei genauem Zusehen wird sich in solchen Fällen herausstellen, daß sich der Charakter der betreffenden Messen nicht in eine solche einheitliche Bezeichnung einordnen läßt. (Belege hiefür anzuführen, dürfte kaum notwendig sein.) Am besten würde noch die Bezeichnung „Bewährungsweg“ für die Sonntage nach Pfingsten entsprechen. In den Vorbemerkungen zu den einzelnen Zeitabschnitten und Messen ist eine Fülle von knappen historischen und liturgisch-asketischen Bemerkungen verarbeitet, welche die Benützer freudig begrüßen werden. Gerade in der tiefen Durchdringung des Dargebotenen mit Anrufen zu christlichem Vollkommenheitsstreben aus der Kraft der Liturgie liegt ja die besondere Bedeutung dieses Werkes. Man wird allerdings auch hier kaum umhin können, Bedenken dagegen anzumelden, daß ganze Gruppen von Sonntagen unter einen einzigen theologisch-asketischen Gedanken zusammengefaßt werden (z. B. Dreifaltigkeitsfest bis VI. Sonntag n. Pf. unter der Bezeichnung: „Die Sonntage und Feste von der Gottesliebe“). Diese Bedenken kommen aus denselben Überlegungen, wie wir sie oben gegen die genannte Dreiteilung des Kirchenjahres brachten. Aus diesem Grunde wird man wohl auch der Einschaltung von Erklärungen vor jeden einzelnen liturgischen Text, die, drucktechnisch gesehen, auch die Unterscheidung zwischen Text und Kommentar erschwert, nicht so ganz vorbehaltlos zustimmen können. Jedoch muß nichtsdestoweniger nochmals gesagt werden, wie sehr alle erklärenden Hinweise deutlich erkennen lassen, daß sie aus einem in der Welt der Liturgie lebenden Herzen kommen und darum werden sie auch sicher den Weg zu den Herzen der betenden Gläubigen finden.

Eine besondere Erwähnung verdient die Behandlung der Propriengesänge im „Weg des Lebens“. Im Schriftbild sind diese Texte durch Fettdruck stark hervorgehoben. Man wird daraus jedenfalls den Schluß ziehen dürfen, daß dieses Meßbuch vor allem für den Gebrauch bei gemeinschaftlicher Meßfeier gedacht ist. Für das private Beten müßte man diese graphische Bevorzugung der Propriengesänge gegenüber allen anderen heiligen Texten wohl als nicht motiviert und daher als störend empfinden. Was uns jedoch im Rahmen der Gesamtentwicklung an dieser Stelle am meisten interessiert, das ist die neue Übersetzung der Propriengesänge. (Die Texte der Episteln und Evangelien sind mit Erlaubnis des Verlages Benziger Einsiedeln der Bibelübersetzung von P. Perk S.S. entnommen.) Ein Wort sei hier zu dem neueingeführten Namen „Antwortlied“ für Graduale gesagt. Die Bezeichnung ist zweifellos ein guter Hinweis auf Sinn und Bedeutung dieses Gesanges, ein besserer als das Wort „Graduale“ selbst, aber wir glauben doch, daß für die Lösung dieser Fragen vorläufig jener Vorschlag der geeignetste ist, der auf der 1. Salzburger Liturgikerkonferenz gemacht wurde: Die offiziellen (lateinischen) Bezeichnungen des Missale stehenzulassen und die entsprechenden deutschen Bezeichnungen (eventuell in Klammer) danebenzusetzen. Auch bei einer nur-deutschen Ausgabe sollte man dabei bleiben. — Was nun die Übertragung der Propriengesänge als solche betrifft, ist den Herausgebern des Linzer Meßbuches von allen Freunden der Liturgie aufrichtig Dankbarkeit und Anerkennung zu zollen. In einer mühevollen und sorgsam Kleinarbeit hat der Linzer Arbeitskreis mit Spiritual Huber die Propriengesänge „mit besonderer Bedachtnahme auf ihre Verwendbarkeit in Gemeinschaftsmessen geformt“ (Vorwort). Als Ergebnis dieser Arbeit, die von praktischen Erprobungen in Kirchenräumen begleitet war, liegen nun im „Weg des Lebens“ Übersetzungen der Gesangsteile vor, die wirklich für rhythmisches Sprechen geeignet und zugleich sangbar sind. Die Herausgeber sagen von ihnen im Vorwort: „Vielleicht können sie einen Anfang und eine Anregung darstellen für eine größere Gemeinschaftsarbeit von Fachleuten, um auch für das Proprium einen deutschen Einheitstext zu erstellen, der womöglich allen Anforderungen zu entsprechen vermag.“ Die Brüder Josef und Hermann Kronsteiner haben zu diesen Texten Vertonungen geschaffen, die ebenfalls einen sehr beachtenswerten Schritt auf einem neuen Weg zum deutschen liturgischen Gesang darstellen. Auf diese bedeutsame Arbeit werden wir noch eigens zu sprechen kommen. (Eine Einzelbesprechung brachten wir bereits in Folge 3/4, S. 22 f.)

Im Anhang der einzelnen Bändchen finden sich unter dem Titel „Heilige Stunde — Meßordnung“, „Heiliger Tag — Tagesordnung“, „Heiliges Jahr — Lebensordnung“ nicht nur die gleichbleibenden Teile der Messe, sondern auch kurze Auszüge aus Stundengebet, Tischgebet usw. Sowohl die gleichbleibenden als auch die wechselnden Teile (mit den liturgischen Erweiterungstexten für die Prozessionsgesänge!) sind als Einlageblätter zu haben.

So stellt also der „Weg des Lebens“ eine Bereicherung der Volksmeßbuch-Ausgaben dar und einen dankenswerten Schritt in der Entwicklung, zu dem wir Spiritual Huber und den ganzen Linzer Arbeitskreis nur beglückwünschen können.

Raffelsberger